

# Werden anerkannte Heilbäder und Kurorte zu „Gesundheitsorten“ degradieren?

- IN MEMORIAM Dr. Gerhard Hüfner 34
- Aktuelles / Verbandsarbeit / DHV-Zertifizierungen 35
- Übrigens ... Der Kongress tanzt *Alois Gassner* 36
- Der Kurort und die „liebe Kur“ – Eine aktuelle Betrachtung – *Prof. Dr. Dr. h. c. Manfred Steinbach* 40
- Mit der Trink-Kur begann das gesamte Kurwesen *Dr. Hanns Baunach* 41
- PR-Information: Bad Kissingen – Ein königliches Vergnügen – Deutschlands bekanntester Kurort 42
- Ergebnisse des INMEKO-II-Projektes *Dr. Paul Becker et al.* 44
- Aktuelle Feinstaub-Diskussion: Eine Abschwächung des PM<sub>10</sub>-Tagesgrenzwertes nicht notwendig *Dipl.-Physiker Udo Lambrecht und Dr. Reinhold Görden* 47
- Kurörtliche Wellness – Medical Wellness – Kuren *Univ.-Prof. Dr. Dr. Dipl.-Phys. Jürgen Kleinschmidt* 48
- DHV-Definition von „Medical Wellness“ als Basis für Angebote aus Heilbädern und Kurorten 50
- Politisches Streiflicht *Jürgen Becker* 51
- Aus Wissenschaft und Forschung 52
- Aus den Mitgliedsverbänden 52
- Tagungsberichte 53
- Vorankündigungen 56
- Ausschreibung 56
- Recht aktuell 56
- Fakten & Trends 57
- Tourismus 58
- Persönliches 59
- Rezensionen 60
- Stellenanzeigen U3
- Impressum U3

Spätestens beim vorjährigen Bädertag in Damp hätte man hellhörig werden müssen. Da ist nämlich die neue Wortschöpfung „Gesundheitsorte“ in der Ansprache des schleswig-holsteinischen Wirtschaftsministers *Austermann* ein paar Mal aufgetaucht. Der machte u. a. Reklame für – seiner Überzeugung nach – eine der wichtigsten Aufgaben, nämlich das Potenzial des „neuen Gesundheitsmarktes“ wie Biotechnologie, Naturkost und Wellness zu nutzen. Fast 20 Millionen Euro seien seit 2000 in die betriebliche Förderung von hochwertigen Hotelanlagen geflossen, „mit denen wir das Angebot von Wellness und Gesundheitstourismus verbessert haben“. Er plädierte auch für die „konsequente Zuführung medizinischer und touristischer Anbieter sowie Produkte“. Zugleich begrüßte der Politiker, „dass sich die Heilbäder und Kurorte seines Landes an den geänderten Markt angepasst“ hätten und bezog sich dabei auf „eine vom Land geförderte Studie des Heilbäderverbandes Schleswig-Holstein“. Und dann kam die Passage in seiner Rede, bei der die Insider im Saal aufhorchten und sich fragend anblickten: Es müsse in diesem Zusammenhang geprüft werden, inwieweit die Begriffsbestimmungen des DHV für die Anerkennung von Kur- und Erholungsorten noch zeitgemäß seien bzw. modifiziert werden müssten. Er meinte wohl damit, das altbewährte Regelwerk sei sowieso überflüssig, wenn man alles vom Markt wie Biotechnologie, Naturkost, Wellness, Kurorte, Gesundheitstourismus usw. in einen Topf wirft, kräftig umrührt und – siehe da – nach längerem Kochen den „Gesundheitsort“ kreierte hat. Natürlich mit allen Vorteilen und Feinheiten des Fortschritts, egal in welcher Landschaft er liegt – nicht so altmodisch wie in den Begriffsbestimmungen normiert – und natürlich für alle mit einem einheitlichen Bauchladen und der Inschrift: Wir machen alles!

Wenn dieser Fall einträte, dann hätten gescheite Kurfachleute und Wissenschaftler jahrzehntelang umsonst geforscht, gearbeitet, formuliert. Dann wäre ein Heer von Kurpatienten in der Vergangenheit falschen Voraussetzungen und Scharlatanen aufgesessen. Dann wären die Heilbäder und Kurorte von heute mit ihrer modernen Kur und dem Einsatz ihrer ortsspezifischen Heilmittel, die viel zu wenig hervorgehoben werden, tatsächlich überflüssig?

In seiner aktuellen Betrachtung „Der Kurort und die ‚liebe Kur‘“, einige Seiten weiter, beschreibt DHV-Präsident Prof. Dr. Dr. h. c. *Manfred Steinbach* in diesem Zusammenhang die Definition des Begriffs Kur und Kurort in vielfältiger Weise. Er sagt u. a.: „Wer Kurort ist und diese Einstufung verliert, verliert viel. Allein die Worte lassen einen Zusammenhang vermuten, nämlich dass es im Kurort ‚Kuren‘ gibt, auch wenn sie nicht jeder Gast beansprucht.“ Und wie solle das im „Gesundheitsort“ heißen?

Das Kurwesen hat sicherlich viele Probleme, um die sich die Ausschüsse bei der Herbstmitgliederversammlung in Bad Kissingen kümmern müssen. Da geht es um das Schrumpfen der ambulanten Sozialkur, die bald ganz am Verschwinden ist, um den rasanten Rückgang der Verabreichung von Kurmitteln und das damit zusammenhängende Schließen oder Umwidmen von Kurmittelhäusern, das interne masochistische Mobbing des Begriffs „Kur“ durch Rehabilitationskliniker und dessen Nachahmen der Kurwirtschaft und und und ... Wissenschaftler beanstanden auch die Einengung der Diskussion betreffs Begriffsbestimmungen auf die Atmosphäre (seit Jahrzehnten) und das Verzögern einer solchen über Mineral-Heilwasser zum Trinken und zum Baden (Bewegungsbad). Auch das Thermalwasser werde viel zu wenig berücksichtigt. Und fruchtbare Gedanken zu den Bewegungsbädern der Gegenwart und Zukunft wären ebenfalls sehr erwünscht.

Dass die Trinkkur mit Heilwässern der Anfang jeglichen Bäderwesens darstellt und leider immer mehr in Vergessenheit gerät, geht aus einem kurzen Beitrag von Badaerzt Dr. *Baunach* (Seite 41) aus Bad Kissingen hervor. Auch in dieser Sparte wurden reglementmäßig grobe Fehler gemacht, die die Heilwässer qualitativ zurückstufen. Aber Trink-Kuren in Bad Kissingen z. B. mit dem Rakoczy-Heilbrunnen gibt es traditionell dort doch noch.

Viel gibt es zu tun in Bad Kissingen, schreibt Prof. *Steinbach* in seiner Einladung zur Herbstmitgliederversammlung: die Fortschreibung der Begriffsbestimmungen, die Qualitätsanforderungen im Leistungsrecht und auf dem freien Markt, die Projekte „Dachmarke“ und „Medical Wellness“ mit neuen Produkten, die Situation in Europa, die politischen Ereignisse, insbesondere das „wiederbelebte Präventionsgesetz“. Und dann sollten wir uns überraschen lassen von der Arbeit der neu ins Leben gerufenen Ausschüsse, darunter der für PR und Kommunikation. Er könnte ein Anfang sein für die längst vermisste, früher so erfolgreiche Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des Verbandes auf Bundesebene.

*Hans O. Berg*  
Chefredakteur